



Fotos: Astrid Fleute

„Das ist „Welling“, sagt Christine Hölscher und zeigt nicht ohne Stolz auf ihre Wurzeln im Osnabrücker Land.“

## Mit Blick auf die Heimat

Eine **schöne Aussicht und Wandertouren** bietet der **Beutling**, ein Berg im Grönegau im Osnabrücker Land und der **Lieblingsplatz von Christine Hölscher**. Hier kann die Gemeindefereferentin abschalten und Dinge von außen betrachten.

VON ASTRID FLEUTE

Rot leuchten die Tische und Stühle im Sonnenlicht. In kleinen grünen Nischen nett angerichtet, inmitten von blühenden Rosen und duftenden Stauden laden sie zum Verweilen ein. Überall blüht es, die Vögel zwitschern und die Aussicht ist herrlich. „Das ist Welling, meine Heimat“, zeigt Christine Hölscher nicht ohne Stolz auf den Ort, der in der Ferne zu sehen ist. Hier ist sie aufgewachsen, hat ihre Kinder- und Jugendzeit verbracht, die Menschen, die Pfarrgemeinde und die Gegend haben sie geprägt.

### Ein Blick weit über das Osnabrücker Land

Die roten Tische und Stühle gehören zur Gastwirtschaft „Zum Beutling“, benannt nach dem gleichnamigen 220 Meter hohen Berg, an dem sie liegt. Der Hausberg der Wellinger liegt am Fuße des Teutoburger Waldes und ist eine der höchsten Erhebungen im Grönegau. Neben der schönen Aussicht bietet er auch kleinere und größere Wandertouren. Vom Aussichtsturm direkt oberhalb des Gasthauses hat man einen Blick weit über das Land bis hin zum Wiehengebirge, dem Osnabrücker Piesberg, Ibbenbüren oder der Porta Westfalica.

Christine Hölscher kennt den Beutling und die Gaststätte seit

Kindertagen. „Wollen wir in den Berg gehen?“, war ein geflügelter Satz am Sonntag und meinte den Spaziergang aus dem Ort hinaus durch die herrschaftliche Allee, die am Ende den Blick auf den Gasthof und den Berg freigibt.

Hier ist ihr Vater aufgewachsen, der der 52-Jährigen und ihren Geschwistern immer viel von seiner Kindheit am Beutling erzählt hat. Er kann-

te die Wege im Wald. Ob zu Fuß, mit dem Fahrrad, an Weihnachten zum Tannenbaumholen, an Silvester zum Feuerwerksehen oder im Winter zum Schlittensfahren – der Beutling war und ist ein beliebtes Ziel in der Familie Hölscher.

Blickt man von seiner roten Nische aus auf Wellingholzhausen, fällt sofort der große Kirchturm ins Auge, der über den Ort hinausstrahlt. Er gehört zu St. Bartholomäus, der Gemeinde, in der Christine Hölscher aufgewachsen ist. Sie liegt im Dekanat Osnabrück-Süd, in das die Gemeindefereferentin und Pastorale Koordinatorin ab Dezember beruflich wieder zurückkehren wird – sie wird Pfarrbeauftragte in Bad Iburg und Glane und damit die erste Frau im Bistum, die anstelle eines Pfarrers eine Gemeindeleitung übernimmt. Mitnehmen wird sie einen Rucksack an Erfahrungen, die sie geprägt haben: eine sehr starke kirchliche Ju-



„Heute stark mit Bäumen zugewachsen: der frühere Schlittenberg „Groß-Golgatha“ auf dem Beutling“

gendarbeit mit Gruppenstunden, gemeinsamen Wochenenden, Zeltlagern, Eine-Welt-Arbeit, vielen Aktionen und Veranstaltungen und gut besuchten Gottesdiensten: „Wir hatten jeden Abend ein Abendgebet speziell für die Jugend. Das dauerte etwa 20 Minuten, danach fingen Veranstaltungen wie Gruppenleiterrunden oder andere Aktionen an. Mittwochabends war Jugendmesse, da waren wir über 100 Teilnehmer. Zu den Dekanatsjugendgottesdiensten kamen die Jugendlichen aus den einzelnen Gemeinden mit Bussen angefahren. Das war schon beeindruckend“, erinnert sie sich. Was sie in dieser Zeit besonders geprägt habe, sei die Spiritualität von Taizé, der

internationalen ökumenischen Brüdergemeinschaft im französischen Burgund. „Über zehn Jahre sind wir jedes Jahr mit den Firmlingen nach Taizé gefahren“, erzählt sie. Die Grundhaltung der Gemeinschaft prägt sie bis heute: „Sie leben ihr Christsein ökumenisch, glaubwürdig, biblisch fundiert, einfach im Lebensstil und in großer Achtung voreinander.“

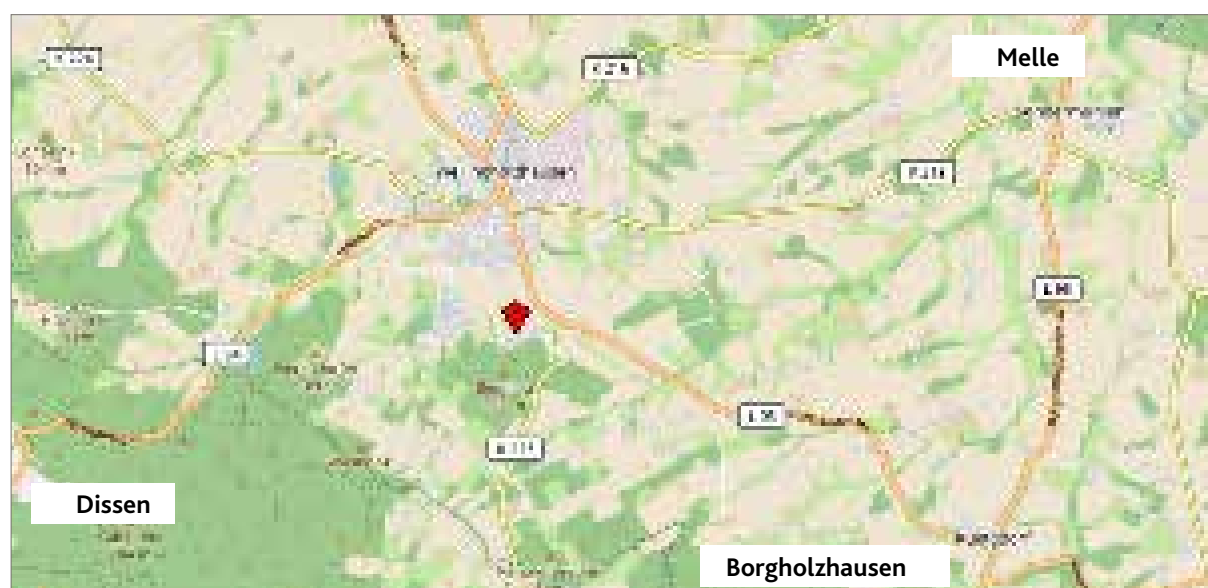
### „Es ist ein bisschen wie auf dem Berg Tabor“

Beim gemütlichen Kaffee in der kleinen grünen Nische genießt sie die Aussicht auf den Grönegau. Hier kann sie abschalten, die Dinge von außen betrachten. „Es ist ein bisschen wie auf dem Berg Tabor“, schmunzelt sie und meint nachdenklich: „Ich habe schon Respekt vor dem, was auf mich zukommt.“ Aber wie es ihre Art ist, packt sie die Dinge an, treibt sie voran, plant bereits und freut sich auf ihre neue Aufgabe.

Als Frau in einer Führungsposition möchte Christine Hölscher ihre Fähigkeiten, Talente und Sichtweisen in die Kirche einbringen. „Es ist wichtig, dass auch Frauen Verantwortung übernehmen.“ Leicht sei es aber nicht, seinen Platz zwischen Weihe und Amt zu finden. „Vielleicht kann ich für Frauen und Mädchen mit meinem Leben und Glauben ein Vorbild sein.“ Von ihrem ersten Pfarrer, Dietmar Blank, habe sie gelernt, wertschätzend mit den Menschen umzugehen. „Er konnte allen das Gefühl geben, dass sie wichtig sind.“ Eine Haltung, die sie verinnerlicht hat. „Ich mag Menschen ansprechen, Talente entdecken, Dinge ausprobieren, mit den Menschen und mit der Zeit weitergehen.“

Für ihren eigenen Glauben ist es ihr wichtig, dass er biblisch fundiert ist – auch eine Erfahrung aus Taizé. „Ich begründe die Dinge aus der Bibel heraus“ – zum Beispiel die Heilungsgeschichten, wie die von den Jüngern, die in einen Seesturm geraten und Jesu Hilfe suchen. „In jedem Leben gibt es Stürme, Situationen, in denen das Wasser ins Boot schwappt. Auch das gehört zum Leben dazu – und die Gewissheit: Gott ist da, er verlässt uns nicht“, erklärt sie. Eine Erfahrung, die sie auch auf ihrem Lieblingsplatz am Beutling macht: „Es ist hier nicht immer eitel Sonnenschein wie heute. Wenn sich zwischen den Hügeln ein Gewitter zusammenbraut, kann das hier auch ganz anders aussehen.“

Meine  
OASE



Karte: Google Maps